

Aufgrund eines Versehens wurde in der Ausgabe des FrauAktiv vom Juni 2021 der letzte Abschnitt von Babettes Brief aus Bern nicht gedruckt. Dafür möchten wir uns in aller Form entschuldigen. Anbei finden Sie den vollständigen Artikel.

Freundliche Grüsse

Karin Weyermann

Kassierin CVP Frauen Kanton Zürich

### Babettes Brief aus Bern

Siebenunddreissig sind es. Babettes Briefe aus Bern, die ich seit meiner Wahl zur Präsidentin der CVP-Frauen Schweiz nach wie vor für unser liebes FrauAktiv schreiben durfte. Was mussten Sie alles über sich ergehen lassen! Der Bogen reichte von konkreten Frauenproblemen (immer wieder einmal: Lohnungleichheit! Altersvorsorge!) über gesellschaftliche oder gesellschaftspolitische Themen bis zu persönlichen Betrachtungen aller Art. Aber immer mit dem Ziel, Sie nicht nur zu informieren, sondern auch zu erfreuen und das Lesen der Kolumne zu einem überraschenden und unerwarteten Moment zu machen.

Frauenthemen – es gibt sie wie Sand am Meer. Es reicht jeder Kolumnistin eines Frauenblattes zur Zierde, sich ihrer zu bedienen. Und die treue Leserschaft erwartet auch stets ein gewisses Mass an Empörung, an Kritik, an Klönen, auch an Schimpf über Männer, darüber, dass sich nichts bewegt, dass die Strukturen sich kaum ändern lassen. Aber manchmal geht es mir zu weit. Dieses bemühte Gleichmachen um jeden Preis. Bisweilen kommt es mir vor, als sässen Gleichstellungs-Professorinnen brütend über Gesetzestexten und Verordnungen und sinnierten: «Wo kann ich noch eine himmelschreiende Ungleichheit beseitigen?», und sie werden immer fündig. Das neueste Münsterli muss ich Ihnen gleich unterbreiten. Man glaubt es kaum, aber stellen Sie sich bloss vor: unsere Jasskarten sind nicht gendergerecht! Bitte lesen Sie es nochmals. Und nicht nur das: sie sind auch rassistisch und sexistisch.

Nun denn, wenn Frau Professor es sagt... Der König sei mehr wert als die Dame. Die Dominanz des weissen, heterosexuellen Mannes sei nicht mehr zeitgemäss. Die Herrschaft (kreuzteufel: da steckt ein Herr und somit ein Mann drinnen!), ein Adliger gar, throne über Frauen und Untergebene. Auch fehlten die farbige und die homosexuelle Komponente. Die Welt bestehe nicht nur aus Weissen. Da müssen wir uns sehr gut überlegen, was wir mit Schach machen wollen, das mir gefällt: der König ziemlich unbeweglich, die Königin mit aller Kraft ausgestattet, gleich viele schwarze und weisse Figuren. Aber Frau Professor wird schon etwas finden: der Turm! Ein Sexsymbol! Die Bauern! Typisch für ein Spiel der Intellektuellen, dass die Figuren mit dem tiefsten Wert die Landwirtschaft repräsentieren! Das Pferd! Seitensprünge garantiert! Springer! Warum keine Springerin? Dito die Läufer!

Liebe Leserinnen und Leser. Das ist doch einfach zu blöd. Wer solche Sorgen hat, leidet keinen Hunger, sagt meine Mutter empört. Wie recht sie hat. Zähneknirschend nehmen wir zur

Kenntnis, dass Jim Knopf und Onkel Toms Hütte umgeschrieben werden, dass «Tintin au Congo» nicht mehr herausgegeben werden darf, dass in Hollywood tatsächlich die Wahnidee entsteht, dass Schauspieler nur noch quasi sich selbst verkörpern dürfen: Heteros dürfen keine Schwulen mimen und umgekehrt. Freunde, das Schauspielern ist aber deren Beruf! Amanda Gormans Gedicht, das sie bei Joe Bidens Amtseinführung vortrug, sollte von einer jungen, hervorragenden und ausgewiesenen Expertin übersetzt werden. Makel: sie ist weiss... Nach einem sogenannten Shitstorm verzichtete sie. Freunde, das Übersetzen ist aber ihr Beruf! Das ist schon fast... pervers, auf jeden Fall aber verkehrt. Genau so schlimm ist auch das Tilgen von historischen Häusernamen in Zürich, weil sie – in einer längst vergangenen Zeit – an damalige Gegebenheiten und Selbstverständlichkeiten erinnern, die heute nicht mehr so gern gesehen sind.

Dieses Krampfhaftes, Verbissene und Wichtigtuersche sollten wir bekämpfen. Über solche Forderungen sollten wir den Urhebern laut ins Gesicht lachen und genau das Gegenteil machen. Und nicht jeden Blödsinn unreflektiert beklatschen und übernehmen. Das haben meine CVP-Frauen nicht nötig!

In diesem Sinn zum letzten Mal als CVP-Frauen Präsidentin

Babette Sigg Frank

(Übrigens: achtunddreissig)